


Johann Daniel Denso

**Fortsetzung von seltenen Büchern : Einladungsschrift zu einer am [] und []
Septemb. 1772, zum besterworbenen Andenken Unsrer Schulwolthäter,
anzustellenden Redeübung**

Lübeck: gedruckt mit Greenischen Schriften, 1772

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn183331543X>

Druck Freier  Zugang



Stadtschule zu Wismar.

Programme. 1764. 69. 71. 72-75.

Mkl h

2020-
(1764)

1816 E

zfb ME
05. Aug. 1999

● entsäuert

Mull. h.
2020
(1764)



Fortsetzung
von seltenen Büchern.

Einladungsschrift

zu einer

am 22. und 23. Septemb. 1772,

zum bestermorbenen

Andenken Unserer Schulwolphäter,

anzustellenden

Redeübung,

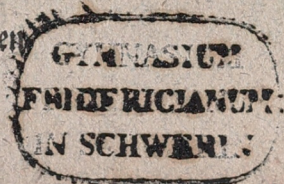
von

Johann Daniel Denso,

Professore und Rectore.



Lübeck gedruckt mit Greenischen Schriften



Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header.

Large, stylized Gothic script text, likely a main title or heading.

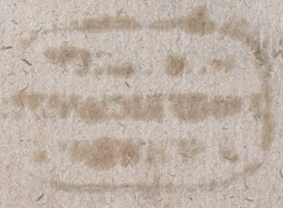
Handwritten text in the middle section of the page.

Handwritten text below the middle section.

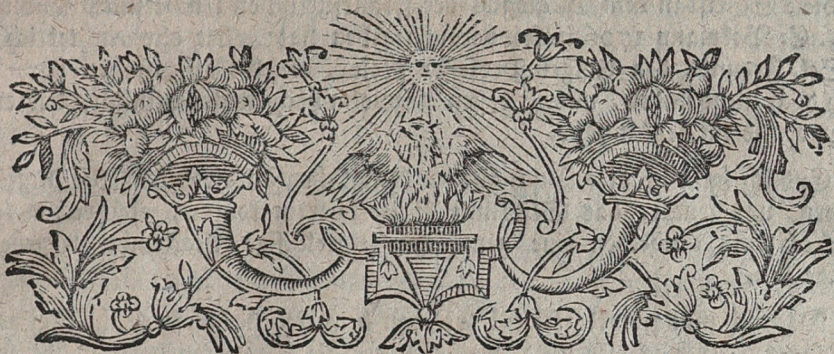
Large, stylized Gothic script text, likely a main title or heading.

Large, stylized Gothic script text, likely a main title or heading.

Handwritten text in the lower middle section of the page.



Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or date.



Unter die seltenste Bücher kan man flüglich die rechnen, welche, da sie gedruckt waren, dennoch Liebhaber abzuschreiben gezwungen worden sind. Kurz nach der Erfindung der Buchdruckerkunst ist dies gar oft geschehen: und finden Liebhaber davon in Tenzels monatlichen Unterredungen Beispiele, da gedruckte starke Bücher von Wort zu Wort abgeschrieben sind. Auch fuhr man damals fort, Handschriften abzuschreiben, die schon längst und mehrmals gedruckt waren, wie ich darüber unter andern den Catalogus Bibliothecae Markianae, welcher 1727 in 8 im Hage herausgekommen ist, zum Zeugen aufstellen kan. Dies geschah, entweder weil die Bücher damals sehr theuer waren, oder auch, weil der Buchhandel noch nicht gehörig errichtet, und also fremde Bücher unbekand blieben, oder solche zu erhalten gar schwer war.

Ich kan jetzt aus eigener Erfahrung ein Buch anführen, welches ich mich selbst, weil ich desselben auf keine andre Weise habhaft werden konte, abzuschreiben genöthiget sah, und also von dessen Seltenheit Zeuge bin.

Es lebte und lehrte, am Ende des sechszehnten und beim Anfange des siebenzehnten Jahrhundertts zu Rostok, Magnus Pegelius, welcher im Jare 1604 der Welt einen Schatz neuer Erfindungen anbot. Ich lernet diesen Thesaurus Pegelii bald aus des Morhofs Polyhistor kennen, und da ich darin etwas erhebliches, in Absicht auf die Naturlehre, zu finden hoffete, war ich desselben habhaft zu werden begierig. Aber ich kan aufrichtig versichern, das aller mein Fleis, denselben aufzutreiben, vergeblich gewesen ist. Mir zu Gefallen suchte denselben Mein Seliger Gönner, der Hochverdiente Bürgermeister in Stettin, Herr Matthias Heinrich von Liebeherr, in allen Aüctionen aller Orten, wo er mühsam pommerische Bücher aussuchte, mit vorzufinden; aber vergebens. Ich fand

zwar diese Schrift in dem Catalogus der Frankfurtschen Universitäts Bibliothek, den J. C. Bekmann 1706 in fol. herausgegeben hat; aber ohngeachtet ich meinen Sel. Freund, den dasigen Professor Kolof, dieselbe aufzusuchen bat, wolte es sich doch nicht finden, und ist dessen Argwohn höchstwahrscheinlich, das es eine gierige Hand entwendet habe.

Endlich habe ich dies Buch aus der königlichen Bibliothek in Berlin geliehen erhalten, und genau, das Seite mit Seite überein kommt, abschreiben lassen: daher ich von demselben eine genugsam zuverlässige Nachricht zu geben im Stande bin.

Doch ich mus zuvorderst auch wol von dem Urheber dieser Schrift etwas weniges sagen. Etwas weniges; weil er unter die Gelehrten gehöret, deren Gedächtnis ziemlich vernachlässiget ist. Ich habe noch die vollständigste Nachricht von ihm, in einer, zu Rostok 1698, unter dem Doctor und Professor der Arzneikunst Joh. Ern. Schaper, von Ern. Heintr. Fecht, unter dem Titel: *Medicae curiosae specimen, quatuor quaestionum enodatione ostensum, gehaltenen Disputation* vorgefunden. Die ganze vierte Frage, welche allein zwei Bogen anfüllet, handelt ab: Was von den Erfindungen und Versprechungen des Pegelius zu halten sei? ich will daraus das wesentlichste anführen.

Er stammet aus einer der ältesten und ansehnlichsten Familie, der Pegel, in Wismar, her. Wahrscheinlich ist er des Conrad Pegelius Sohn, welcher 1566, im drei und achtzigsten Jare seines Alters, das Rectorat der Akademie in Rostok, und sechszig Jare lang seine Profession, verwaltete. Unser Magnus war 1547 geboren, ward der Arzneikunst Doctor und der Mathematik Professor im Jare 1591. Er war von 1606 an nicht mehr Professor: hatte mit einem Bürger einen schimpflichen Rechtsandel, und lebte in Verachtung und schmählicher Armut noch 1615 in Rostok. Dies macht fast ungläublich, das er nach Helmstädt berufen sei, und nicht unwahrscheinlich, das ihn Morhof vielleicht (Polyhist. B. 1. K. 20) mit dem Caselius vermenget habe. Doch hievon müssen die Helmstedischen Urkunden das gewisse melden. Ausser dem Thesaurus wird man von ihm schwerlich etwas vorfinden.

Wenn man weis, das solche Köpfe, wie Pegelius war, mürrisch, neidisch und stolz sind, so ist es kein Wunder, das er sich viele Feinde gemacht habe, und das er vielfältig verfolgt, mit der Dürftigkeit habe kämpfen müssen. Ich habe, wie verhaßt Pegelius gewesen sei, aus einem Exemplare seines Thesaurus, welches Mein Schätzbarster Gönner, des Herrn Hofrath Aepinus Wolgeborenen, besitzt, ersehen. Bei demselben hat ein Rostockscher Lehrer Anmerkungen, welche gewis nicht zu des Pegelius Ehre gereichen, beigeschrieben. Und dies ist das zweite Exemplar, welches ich Zeit Lebens mit Augen gesehen habe.

Ich

Ich habe dies kürzlich ausgezeichnet, weil bey sehr wenigen Gelehrten, als dem Morhof an dem Orte, dem Georg Vesch, von alten und neuen Erfindungen, und dem J. F. Neimann in der Gelehrten Geschichte der Deutschen (B. 2. Sect. 3.) von unserm Pegelius eine sparsame, und ziemlich unvollständige Nachricht zu finden ist.

Was die Schrift selbst betrifft, welche 1604, ohne Benennung des Ortes, auf hundert und siebenzig Seiten in 4, ohne die auf xx Seiten besonders enthaltene Vorrede, herausgekommen ist. Sie führet die Aufschrift: *Theaurus rerum selectarum, magnarum, dignarum, vtilium, suauium, pro generis humani vtilitate oblatas, auctore Magno Pegelio, Germano Megapolitano Rostochiensis. Vana et impossibilia ne pronuntientur Media haud perspecta. Tu meliora. Fronte capillata est, post est occasio calua. Typis haec expressa Anno 1604.* Sie ist den Beherrschern und Ständen von Deutschland zugeschrieben, und mit dem Privilegio Kaiser Rudolph II. vom Jare 1593 versehen: wie denn Pegel rühmet, das sein Buch von des Kaisers dazu Verordneten genau geprüft und gebilliget sei.

Seine Erfindungen und Versprechungen theilt der Schriftsteller selbst, in die welche 1) die Schule, 2) die Rechtsgelahrtheit, 3) die Arzneikunst, 4) die Astrometrie und Calender, 5) die Philosophie und ganze Gelehrsamkeit angehen, und zu dem letzten Abschnitte rechnet er alles, was zur Naturlehre, Künsten, Maschinen u. d. g. gehöret.

Was von dieser Schrift zu urtheilen sei, würde nun zu entscheiden stehen. Morhof beklagt, Pegelius habe tauben Ohren geprediget, und niemand habe; wie es zu geschehen pflegt; auf seine dargebotene Geheimnisse geachtet: dies will man in der angeführten Dissertation als gar zu gütig geurtheilet achten. Man braucht zum Beweise: das es nicht glaublich sei, da kaiserliche Deputirte die Schrift untersucht und gebilliget hätten, das nicht der Kaiser, oder andre grosse Herren, etwas zur Bewerksstelligung der Vorschläge beigetragen haben solten. Oder das, wenn Pegelius selbst etwas ins Werk gerichtet hätte, ihm nicht die Kosten hundertfältig würden erstattet worden seien. Das letztere fällt von selbst weg, da der gute Mann etwas zu unternehmen viel zu arm war. Ersteres lies sich auch begreifen, wenn man die verworrene Zeiten bedenket, in welchen einige Jare nach der Ausgabe dieser Schrift, Böhmen und Deutschland zerrüttet ward. Rechnet man hierzu, das dieses Buch gleichsam im Dunkeln gedruckt, in keinen Buchladen gekommen, überdem sehr unrein und unverständlich geschrieben, auch mit vielen Druckfehlern verunstaltet, der in Verachtung winselnde Urheber endlich nicht gar lange darnach gestorben ist: so kan man ohnschwer schliessen, wie wenige Wirkung seine Schrift gehabt haben müsse.

Noch kommt die Frage vor: Ob sich andere, in folgenden Zeiten, die Erfindung des Pegeliius zu Nuze gemacht haben? Morhof und Pasch behaupten es durch einige Beispiele: in mehrbemelbeter Dissertation wird es aus dem Grunde geleugnet, weil die höchsteltene Schrift des Pegeliius den Beschuldigten zweifels- ohne nicht zu Gesichte gekommen wäre.

Darf ich meine Meinung sagen, so glaube ich, das einige Vorschläge des Pegeliius der Art sind, das auch andre sinnreiche Köpfe darauf haben versallet können: aber wie weit, und von wem solches geschehen sei, würde alsdenn nur bekandt werden, wenn unser Vorhabendes Buch bekannter würde. Und nun darf ich Meinem Geehrten Lesern sagen, warum ich von demselben gegenwärtige Anzeige gethan habe.

Ich wünsche, das ein Verleger die mässige Kosten anwendete, dies Buch wieder aufzulegen, und ich bin in dem Falle erbötig, dasselbe ins Deutsche zu übersezen, und eine und die andre Erläuterung hinzuzuthun. Es würde alsdenn einem einsehenden Leser zu bemerken leicht fallen, welche Erfindungen nach unserm Schriftsteller an das Licht gekommen sind, und mit des Pegeliius Vorstellung eine Aehnlichkeit haben. Ueberhaupt müste ein Werk Abgang finden, in welchem die Würksamkeit, vielleicht auch die Ausschweifungen des menschlichen Witzes so sichtbar sind.

Wir haben ein übereinstimmendes Beispiel an dem Sel. Neimmann, welcher J. J. Bechers närrische Weisheit und weise Narrheit 1707, in 12, aufs neue auflegen lies. Ein Büchlein, welches von geglückten und misgelungenen Erfindungen handelt, und Leser genug gefunden hat.

Ich war anfangs willens, einige Stücke, welche zur Naturlehre gehören, auszuzeichnen; allein, wenn einmal die Ausgabe vor sich gieng, wäre es vergebene Arbeit, und hiernächst sehe ich, das mir hierzu, bei vorgesezter Kürze, der Raum gebrechen dürfte.

Daher gebe ich mir die Ehre, nach diesem wenigen, eine abermalige Anzeige einer, mit Gottes Hülfe, auf den und dieses Monates anzustellenden Redenübung zu thun, in welcher wir unsern verewigten Schul-Wolthätern unsern getreuesten Dank abstaten, auch einige, denen wir dazu den reichlichsten göttlichen Segen anwünschen, ihren öffentlichen Abschied nehmen wollen. Wir haben diesmal die Philosophische Geschichten zum Grunde aller unser Reden gelegt: einmal weil diese dadurch der Jugend, ohne Hindernis andrer nöthigerer Vorlesungen, gleichsam spielgehend beigebracht wird, hiernächst weil wir der Hofnung waren, es würde solche unsern Geehrtesten Zuhörern nicht unangenehm fallen.

Verzeich-

Verzeichnis der Redner.

Am 22. Sept.

- 1) Joachim Christoph Breslach, aus Wismar.
- 2) Christian Ludwig Eschen, aus Wismar.
- 3) Johann Christian Koch, aus Rügen.
- 4) Carl Christian Schultesius, aus Wismar.
- 5) Adolph Ger. Heinr. Christian Wenzel, aus Wesenberg, und
- 6) Joh. Andr. Theodor Quistorp, aus Wismar, unterreden sich von dem Namen und dem Ursprunge der Weltweisheit.
- 7) Christian Wilhelm Schulz, aus Wismar: spricht von Orpheus.
Deutsch.
- 8) Joh. Gottfr. Christoph Theodor Rümker, von Ravensberg, vom Xenophanes, lateinisch: nimmt zugleich Abschied, lateinisch.
- 9) Zachar. Willhelm Susemihl, aus Zwedorff, von den Elektrikern,
Deutsch.
- 10) Schultesius, vom Thales, nimmt Abschied, Deutsch.
- 11) Joachim Daniel Lembcke, aus Wismar, wer der grössste Weltweise sei. Deutsch.
- 12) Eschen, vom Aristoteles, rühmt den Wolfel. Petersen nimmt Abschied,
Lateinisch.
- 13) Johan Christoph Henrici, aus Crivitz, von der neuen Aristotelischen Philosophie, lobt den Wolfel. Belthusen und nimmt Abschied.
Deutsch.
- 14) Christoph Christian Haffe, aus Wismar, von der Ausartung der ältesten Philosophie. Lateinisch.
- 15) Johann Hinrich Krüger, aus Malchin, von der Barbarischen Philosophie. Deutsch.
- 16) Jochim Susemihl, aus Bössow, von den Stoikern. Deutsch.
- 17) Joachim Christian Oldenburg, aus Strömkendorf, von der philosophischen Wahrheit, nimmt Abschied. Lateinisch.
- 18) Christoph Heinrich Gröning, aus Wismar.
- 19) Friedrich Wilhelm Büding, aus Neeenhagen.
- 20) Rümker.
- 21) Joh. Jac. Carl Schulz, aus Westenbrugge.
- 22) Kalms, aus Hannover, und
- 23) Christi. Heinr. Christoph. Wegner, aus Wismar, unterreden sich über den Namen der Philosophie.

Am

Am 22. Sept.

Treten oben N. 1 bis 6 genannte auf und reden vom Verderben der Philosophie.

- 24) Koch, von Hermes Trismegistus, nimmt Abschied. Lateinisch.
- 25) Breslach, vom Plato. Preiset den Wolsel. Belthusen. Deutsch.
- 26) Wenzel, vom Pythagoras. Rühmt die Wolsel. Schmidin. Lateinisch.
- 27) Kalms, vom Pyrrho. Deutsch.
- 28) Büring, vom Anacharsis. Deutsch.
- 29) Gröning, vom Socrates, preiset die Wolsel. Schmidin. Französ.
- 30) Johann Bernhard Susemihl, aus Boffow, vom Aesop, spricht zum Andenken des Wolsel. Petersen. Deutsch.
- 31) Quistorp, vom Diogenes. Deutsch.
- 32) Wegner, von den Cynikern. Lateinisch.

Darauf sprechen N. 18 bis 23 angezeigte von dem Unterschiede der Philosophie.

Endlich schliessen

- 33) Breslach,
- 34) Wenzel, und
- 35) Büring, mit Danke über die Schicksale des verstorbenen Jares.



Hiebei nun beobachte ich mit Vergnügen meine Pflicht, Alle Gnädige, Geneigte und Wolgesinnte Hohe Gönner und Freunde unser Schule, mit aller Ehrfurcht und Ergebenheit, geflissentlichst zu ersuchen, uns an angezeigten Tagen, Nachmittags um 3 Uhr mit Ihrer Hohen und Geneigten Gegenwart zu beehren, und uns dadurch zu eifrigem Fleisse, und zu unaufhörlicher Dankbarkeit zu verpflichten.

Geschr. Wismar am 21. September 1772.



33

LBMV Schwerin

003.801.829



Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn183331543X/phys_0011





Verzeichnis der Redner.

pt.

Christoph Breslach, aus Wismar.

Christoph Eschen, aus Wismar.

Christian Koch, aus Rügen.

Christian Schultesius, aus Wismar.

Heinr. Christian Wenzel, aus Wesenberg, und

Theodor Quistorp, aus Wismar, unterreden sich von

und dem Ursprunge der Weltweisheit.

Wihelm Schulz, aus Wismar: spricht von Orpheus.

Deutsch.

Christoph Theodor Rümker, von Ravensberg, vom

lateinisch: nimmt zugleich Abschied, lateinisch.

Wihelm Susenhihl, aus Zwedorff, von den Eclectikern,

Deutsch.

Schultesius, vom Thales, nimmt Abschied, Deutsch.

Wihelm Lembecke, aus Wismar, wer der grössste Welt-

weise sei. Deutsch.

Aristoteles, rühmt den Wolfel. Peterfen nimmt Abschied,

Lateinisch.

Christoph Henrici, aus Crivitz, von der neuen Aristote-

philosophie, lobt den Wolfel. Belthusen und nimmt Abschied.

Christian Hassel, aus Wismar, von der Ausartung

der Philosophie. Lateinisch.

Wihelm Krüger, aus Malchin, von der Barbarischen

Philosophie. Deutsch.

Wihelm Susenhihl, aus Bössow, von den Stoikern. Deutsch.

Christian Oldenburg, aus Strömkendorf, von der

Wahrheit, nimmt Abschied. Lateinisch.

Wihelm Gröning, aus Wismar.

Wihelm Büding, aus Neenhagen.

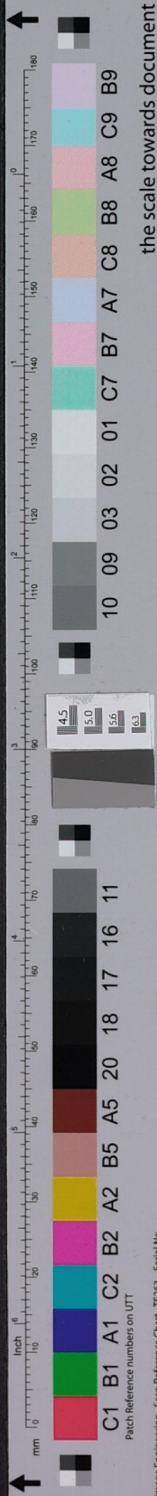
Wihelm Schulz, aus Westenbrugge.

aus Hannover, und

Christoph. Wegner, aus Wismar, unterreden

von den Namen der Philosophie.

Am



the scale towards document

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No.

Patch Reference numbers on UTT